

AuftritteScenes : Interaktionen mit dem architektonischen Raum : die Campi Venedigs = Interaction with Architectural Space : the Campi of Venice [Alban Janson, Thorsten Bürklin]

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Werk, Bauen + Wohnen**

Band (Jahr): **91 (2004)**

Heft 6: **Mendelsohn et cetera**

PDF erstellt am: **16.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

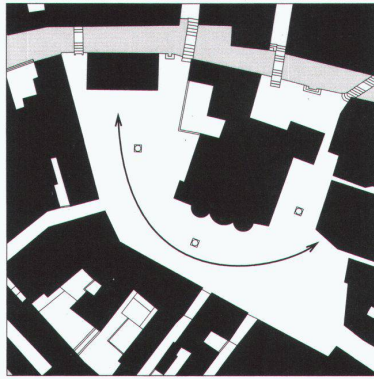
Venezianische Räume und die Sinne der Gegenwart

Alban Janson und Thorsten Bürklin, *AuftritteScenes: Interaktionen mit dem architektonischen Raum: die Campi Venedigs*, Birkhäuser Verlag, Basel 2002; deutsch/englisch, 272 Seiten, ca. 350 s/w Abb. und 150 Zeichnungen, 30,5 cm, Gebunden mit Schutzumschlag, Fr. 104.–/€ 68.–, ISBN 3-7643-6585-4

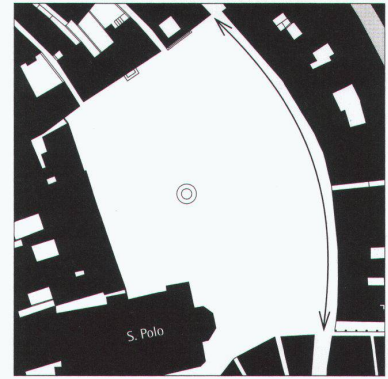
«Ich glaube, dass Geschichte zu wichtig ist, um sie den Historikern zu überlassen. Es ist eine akademischen Konvention, das Persönliche aus dem Schreiben herauszuhalten. Dabei kann das Persönliche das Kollektive sehr wohl erhellen», meinte der Schriftsteller Philipp Blom kürzlich in einem Interview. Wie sehr diese Bemerkung auch für den Umgang mit der Geschichte von Stadträumen zutrifft, ist angesichts der Menge an wissenschaftlich fraglos exakter, aber oft sehr lebloser kunsthistorischer Literatur evident. Die derart erhobenen Daten, Fakten und Analysen zeugen trotz «korrekter» hermeneutischer Geschichtsforschung oft von einem eindimensionalen Zugang zu gebauten Räumen der Vergangenheit.

Denn die wissenschaftliche Konvention verlangt die Auslassung des «Ich», das einmal hinauskomplimentiert, zu einem vermeintlich objektivierenden Ergebnis verhelfen soll. Aber ohne ungewöhnliche Methoden und ich-geleitete Perspektiven würden wir über gewisse Bereiche der Architektur- und Stadtgeschichte bis heute nur wenig wissen. Denn die persönliche Wahrnehmung von Raum bildet eine wesentliche Dimension der urbanen Geschichte. Eine Annäherung an diese Ebene verlässt den Schauplatz historischer Quellenforschung und stösst in phänomenologische, künstlerische oder literarische Sphären vor.

Ab der Mitte des 19. Jahrhunderts wurde das Thema Wahrnehmung und Empfindung zu einem eigenen Thema in Architektur und Städtebau. Etliche Studien haben sich seither mit Raum- und Wahrnehmungstheorien befasst und die Geschichte der Architektur auch unter diesem Aspekt erforscht. Eine Begegnung mit der



Zirkulieren um eine bestehende Mitte
Campo San Giacomo da l'Orio



Zirkulieren um eine leere Mitte
Campo San Paolo

«Geschichte» als eine phänomenologische Befragung historischer Räume unter dem Blickwinkel zeitgenössischen Empfindens haben in diesem Zusammenhang Alban Janson und Thorsten Bürklin unternommen. Die Autoren/Herausgeber haben gemeinsam mit Studenten der Universität Karlsruhe ein sehr spezifisches Projekt erarbeitet. Die Ergebnisse bildeten die Basis des im Birkhäuser Verlag erschienen Buches *AuftritteScenes. Interaktionen mit dem architektonischen Raum: die Campi Venedigs*.

Die über 100 Campi Venedigs, die Plätze abseits von San Marco sind das Material, an dem Bürklin und Janson die historischen Stadträume Venedigs unter den Vorzeichen einer «sinnlichen» Gegenwart erkunden. Ihre Phänomenologie des Raumes zeigt sich vorerst unberührt von stadt- und architekturhistorischen Erklärungen über die Bedeutungsebenen der Vergangenheit. Der Zugang der Autoren besteht in der Annahme, dass sich «jeder architektonische Raum, jeder historische Stadtplatz (...) schon zu seiner Entstehungszeit erst im Zusammenwirken von Raumgestalt und Disposition der Handelnden in seinem Erfahrungsgehalt herausbildet (hat) und dabei extrem unterschiedliche Wirklichkeiten zustande kommen.» Warum sollte man demnach «die eigene Erfahrung mit diesen Plätzen heute als ungültige, bloss museale Pseudowirklichkeit abtun?» Dieser Ansatz, Stadträume neu zu interpretieren, findet schliesslich über phänomenologisch geleitete, konkrete Raumerfahrungen statt.

Venedig besitzt mit seinen Campi, wie kaum eine andere Stadt eine Fülle städtischer Plätze. Sie bilden im Wechselspiel mit den «Stadtbenutzern» die Bühne für eine Klaviatur räumlicher Koloraturen, einen ganzen Reigen von bewegten Raumfiguren und Kompositionen. Sie bilden eine Bühne für szenische Effekte, die im Zusammenwirken mit dem eigenen «Auftritt» zum Tragen

kommen. Der Stadtraum wird zum Ort des eigenen Erlebens, einer Dramaturgie der Bewegung, des individuellen Verhaltens, so die Autoren.

18 Campi haben Janson und Bürklin ausgewählt und mit ihren Studenten erkundet. Über Fotografien, Planskizzen und Modelle haben sie die Kraft der jeweils charakteristischen Gestalt herausgeschält und dargestellt. Die so erhobenen Merkmale und Eigenschaften präsentieren sich in sehr speziellen terminologischen Kategorien und münden in immaterielle Komposite und Typologien. Raumfigurationen wie der Campo de Ghetto Nuovo werden von den Autoren zu «Gefäss und Resonanzkörper», der Rialto wird zum «Gewebe», die Santi Apostoli zu «Stelle und Gelenk». Morphologische Grundzüge werden schliesslich nochmals beschrieben und als determinierendes «Motto» des jeweiligen Ortes präsentiert – etwa eine «Spange». So erfahren wir schliesslich von stadträumlichen Erfahrungen wie «Ankündigung», «Hinführung», «Bahnen» oder «Sequenz».

Objektive und subjektive Kategorien werden in der Methodik von Janson und Bürklin im interaktiven Erleben zusammengeführt – ein äusserst viel versprechender Ansatz. Einzig in den Eingangssays gestaltet sich an einigen Stellen, vermutlich durch die Komplexität des Themas bedingt, das theoretische Gebäude der Autoren sprachlich etwas umständlich. So wird etwa die Abhandlung zum «alltägliche(n) Umgang mit Architektur» im Text zur argumentativen und intellektuellen Tour de force. Abgesehen von diesen Marginalien: Methodik und Argumentation der Autoren sind aussergewöhnlich. Rekurse auf Arbeiten des Kunsthistorikers Dagobert Frey über «das eigentümliche Wesen der Architektur» als einem Zusammenspiel von objektivem und subjektivem Verhalten ergänzen sich mit Philippe Boudons Gedanken zum architektonischen



Zirkulieren um eine leere Mitte
Campo de Ghetto Novo

Raum. Phänomenologische und weiterführende, ergänzende Positionen von Aisthesis sind hier zu einem höchst kreativen und überzeugenden methodischen Konzept verwoben.

Janson und Bürklin reihen sich mit ihrem Werk fraglos in eine Tradition von ungewöhnlichen Arbeiten über den Stadtraum ein. Ebenso wie manche berühmte historische Vorläufer – etwa Camillo Sittes Städtebauschrift – ist AuftritteScenes ein Solitär im positivsten Sinne. Es gibt keine Entwicklungsreihe, in die sich dieses Werk

stellen liesse. Nicht nur diese Tatsache beeindruckt und lässt es als eine ungewöhnliche Leistung erscheinen. Vor allem greift das «methodische» Konzept und überzeugt. Janson und Bürklins subtile Leseart der Stadt eröffnet eine neue Dimension urbaner Raumwahrnehmung.

Indem die Autoren in ihrer Begegnung mit der Stadt nicht deduktiv arbeiten wollen, sich an einer Herleitung von «Regeln» nicht interessiert zeigen, lassen Janson und Bürklin auf kluge Weise jeden «Gebrauchswert» ihres Buches offen. Mit ihren phänomenologisch fein austarierten Kriterien vermitteln sie einen Zugang zur Stadt, und in diesem Sinne kann AuftritteScenes auch angewandt werden. Die Lektüre des Buches schafft Bewusstsein für die Befindlichkeit des In-

dividuums im urbanen Raum. Subtile räumliche, interaktive Wahrnehmung ist immer ein lebendiges Kriterium im Umgang mit urbanen Situationen. Möglicherweise ist es genau diese Dimension der Sensibilität, die wir in der Begegnung mit stadtplanerischem Denken und Handeln der Gegenwart oft schmerzlich vermissen. «Ogni nostra cognizione principia da sentimenti – Jede unserer Erkenntnisse beginnt bei den Empfindungen»: Janson und Bürklin zitieren Leonardo da Vincis Worte in ihrer zeitlosen Gültigkeit. Bücher wie AuftritteScenes geben diesen subtilen und bedeutsamen Dimensionen ihren entsprechenden Raum. Wir haben ihn mehr als nötig.

Gabriele Reiterer



Corian®. Nur der Spiegel bietet ein exakteres Bild Ihrer Persönlichkeit

Mit Corian® können Sie ein Bad gestalten, das Ihre ganz individuelle Handschrift trägt. Ein Ambiente für den gelungenen Beginn eines Tages. Bringen Sie mit wohltuenden Farben und Formen Ihren Stil zum Ausdruck. Kombinieren Sie Corian® mit anderen Materialien. Lassen Sie eigenwilligen Ideen freien Lauf... Da Corian® praktisch fugenlos miteinander verbunden wird, haben Schimmel und Bakterien kaum eine Chance. Und weil Corian® langlebig, erneuerbar und leicht zu reinigen ist und dazu noch mit einer Garantie geliefert wird, bereitet Ihnen Ihr Bad auch noch lange viel Freude. Corian® - für massive Oberflächen im ganzen Haus.

Rufen Sie uns an oder besuchen Sie uns unter www.corian.com.

Vertrieb und Ausstellung:

Studer Handels AG, Im Schossacher 12, 8600 Dübendorf

Telefon 01/823 18 80, Telefax 01/823 18 90

e-mail: studer@corian.ch, www.corian.com

Corian® ist eine Marke von E.I. du Pont de Nemours and Company. Nur DuPont stellt Corian® her.
© Copyright 2003 by DuPont de Nemours International.

**DuPont™
CORIAN®**